



ZEITGESCHICHTE · 17. Februar 2024

Die Dummheit des Faschismus, enthüllt im Carlson-Interview (Timothy Snyder)



Putins Mythos vom Völkermord

TIMOTHY SNYDER

11.02.2024

Timothy David Snyder (18. August 1969 bei Dayton, Ohio) ist ein US-amerikanischer Historiker. Er ist Professor an der Yale University und Permanent Fellow am Wiener Institut für die Wissenschaften vom*

Menschen. Seine Forschungsschwerpunkte sind Osteuropäische Geschichte und Holocaustforschung.

Er hat auch die Einführung zu den Memoiren "Das Universum hinter dem Stacheldraht" des sowjet-ukrainischen Dissidenten Myroslaw Marynowytsch verfasst, das ich für die Herausgabe der deutschen Übersetzung mit seiner freundlichen Einwilligung übernehmen durfte.

[Zum Ausdrucken und besseren Lesen findet sich am Schluss des Beitrages ein PDF.](#)

In einem Gespräch mit Tucker Carlson hat Putin Sätze über die Vergangenheit geäußert. Ich werde erklären, wie Putin sich in allem irrt, aber zuerst muss ich darauf eingehen, warum er sich in allem irrt. Mit "wie" meine ich seine Irrtümer über vergangene Ereignisse. Mit "warum" meine ich das Grauen, das in der Art von Geschichte steckt, die er erzählt. Sie bringt Krieg, Völkermord und Faschismus mit sich.

Putin hat in der Vergangenheit über verschiedene Reiche gelesen. Indem er sie "Russland" nennt, beansprucht er ihre Territorien für die Russische Föderation, die er heute regiert.

Solch ein Unsinn führt zu Krieg. Nach Putins Logik können Staatsoberhäupter überall endlose Gebietsansprüche erheben, die auf verschiedenen Interpretationen der Vergangenheit beruhen. Das untergräbt die gesamte internationale Ordnung, die auf legalen Grenzen zwischen souveränen Staaten beruht.

In seinem Gespräch mit Carlson konzentrierte sich Putin auf das neunte, zehnte und elfte Jahrhundert. Damals gab es Moskau noch nicht. Selbst wenn wir also die von Putin gewünschte Zeitreise machen und die Uhr ins Jahr 988 zurückdrehen könnten, würde uns das nicht zu einem Land mit einer Hauptstadt in Moskau führen. Der größte Teil des heutigen russischen Territoriums liegt in Sibirien. Damals kontrollierten die Europäer diese asiatischen Gebiete nicht. Nach Putins Logik hat Russland heute keinen Anspruch auf die Gebiete, aus denen es sein Erdgas und Erdöl fördert. Andere Länder und die nationalen Minderheiten Russlands schon.

Putin gibt verschiedene Daten an, um verschiedene Ansprüche zu erheben. Das kann jeder über jedes Gebiet tun. Die erste Konsequenz von Putins Ansicht ist also, dass keine Grenzen legitim sind, auch nicht die Grenzen deines eigenen Landes. Alles ist zum Greifen nah, denn jeder kann eine Geschichte haben. Carlson fragte Putin, warum er in die Ukraine einmarschieren muss, und der Mythos vom ewigen Russland war die Antwort.

Das zweite Problem, nach dem Krieg, ist der Völkermord. Nachdem du beschlossen hast, dass ein Land in der tiefen Vergangenheit auch irgendwie dein Land ist, bestehst du darauf, dass die einzig wahre Geschichte diejenige ist, die dir Recht zu geben scheint. Die Erfahrungen von Menschen, die tatsächlich in der Vergangenheit gelebt haben und in der Gegenwart leben, sind "künstlich" (um eines von Putins Lieblingswörtern zu verwenden).

In dem Interview und in anderen Reden während des Krieges stützt sich Putin auf eine falsche Unterscheidung zwischen natürlichen Nationen und künstlichen Nationen. Natürliche Nationen haben ein Recht zu existieren, künstliche nicht.

Aber es gibt keine natürlichen Nationen. Alle Nationen werden gemacht. Das Russland von morgen wird durch die Handlungen der Russen von heute geschaffen. Wenn die Russen in der Ukraine einen gesetzlosen, zerstörerischen Krieg führen, macht das aus ihnen ein anderes Volk, als sie es vielleicht gewesen wären. Das ist wichtiger als alles, was vor Jahrhunderten passiert ist. Wenn ein Volk als "künstlich" bezeichnet wird, ist das eine Rechtfertigung für einen Völkermord. Eine völkermörderische Sprache bezieht sich nicht auf die Vergangenheit, sie verändert die Zukunft.

Jeder, der nicht in Putins saubere Geschichte passt (Russland ist ewig, also können die Russen tun, was sie wollen), muss entfernt werden, zuerst aus der Erzählung der Vergangenheit und dann von denen, die in der Gegenwart als Menschen gelten. Nach Putins Logik spielt es keine Rolle, was die Menschen glauben oder wie sie ihre eigene Vergangenheit verstehen. Er ist es, der entscheidet, welche Seelen an welche anderen Seelen gebunden sind. Andere Ansichten haben in der Natur keinen Platz, weil sie aus Ereignissen entstanden sind, die (in seiner Geschichte) niemals hätten geschehen dürfen. Seine Sichtweise muss die Vergangenheit regieren, was Gewalt in der Gegenwart erfordert: Genozid.

Wenn es Menschen gibt, die sagen, dass die Ukraine real ist, müssen sie vernichtet werden. Das war von Anfang an die Logik von Russlands Massenmord. Putin rechnete damit, dass die Ukraine in ein paar Tagen fallen würde, weil er dachte, er müsse ein paar Ukrainer in einer künstlichen Elite ausschalten. Je mehr Ukrainer es gab, desto mehr Menschen mussten getötet werden. Das Gleiche gilt für die physischen Ausdrucksformen der ukrainischen

Kultur. Russland hat Tausende von ukrainischen Schulen zerstört. Überall, wo russische Truppen hinkommen, verbrennen sie ukrainische Bücher.

Das dritte Problem ist ein Faschismus, der sich als Opferrolle ausdrückt. Putin ist der Diktator des größten Landes der Welt und kontrolliert persönlich Dutzende, wahrscheinlich sogar Hunderte von Milliarden Dollar. Und doch ist er in seiner Geschichte ein langatmiges Opfer, weil nicht alle mit ihm übereinstimmen. Russland ist ein Opfer, weil die Russen eine Geschichte darüber erzählen können, wie sie einen völkermörderischen Krieg führen müssen, und nicht jeder stimmt dem zu. Die Ukrainer sind die Aggressoren, weil sie nicht damit einverstanden sind, dass sie und ihr Land nicht existieren.

In der Tat, sagt Putin, sind die Ukrainer "Nazis", ein Wort, das in seinem Mund nur "Leute, die sich weigern zu akzeptieren, dass Russen rein sind, egal was wir tun" bedeutet. Das ist eine Opferbehauptung: Wenn die Ukrainer "Nazis" sind, dann müssen die Russen - obwohl sie den Krieg begonnen und Zehntausende von Menschen getötet und Zehntausende von Kindern entführt haben und jeden Tag Kriegsverbrechen begehen - die gerechten Leidtragenden sein.

So ist es mit dem Mythos. Wenn alles Unrecht in der Vergangenheit von anderen begangen wurde, wie Putin sagt, dann muss auch alles Unrecht in der Gegenwart von anderen begangen werden. Putins Geschichte trennt Gut und Böse perfekt. Russland ist immer im Recht, andere sind immer im Unrecht. Die Russen können sich wie Nazis benehmen, während sie andere "Nazis" nennen und alles ist gut. Russland ist ein Volk mit einem besonderen Ziel, das von Verschwörungen bekämpft wird. Putins Krieg wurde mit faschistischen Slogans und faschistischen Mitteln geführt, mit Massenpropaganda und Massenmobilisierung.

Genauso wie es drei Warum-Probleme gibt (Krieg, Völkermord, Faschismus), gibt es auch drei Wie-Probleme. Putin lässt Dinge aus, bevor seine Erzählung beginnt, er macht Dinge falsch während seiner Erzählung und er lässt Dinge aus, wenn seine Erzählung endet.

Ich würde es fast lieber bei dem Warum belassen. Sobald ich auf das Wie eingehe und anfangen, die sachlichen Fehler zu korrigieren, sieht es so aus, als würde ich die gesamte Logik gutheißen. Nur um das klarzustellen: Selbst wenn Putin ein anständiger Historiker wäre, hieße das nicht, dass er (rechtlich oder moralisch) ein Territorium auf der Grundlage von korrekten Aussagen über die Vergangenheit beanspruchen könnte. Echte Historikerinnen und Historiker haben, wie du vielleicht schon bemerkt hast, diese Macht nicht. Das meiste, was Putin über die Vergangenheit sagt, ist lächerlich; aber selbst wenn er ein paar wahre Dinge gesagt hätte, wäre das keine Rechtfertigung dafür, die internationale Ordnung zu zerstören, in Nachbarländer einzufallen und Völkermord zu begehen.

Abgesehen davon, dass es gefährlich und falsch ist, ist das, was Putin über die ukrainische Vergangenheit sagt, langweilig. Er lässt wichtige Dinge über die Geschichte des Landes, das heute die Ukraine ist, aus. Tausende von Jahren bevor Putin anfängt, alles falsch zu verstehen, zeichnen sich weltgeschichtliche Trends in den Ländern ab, die heute die Ukraine sind. Tief in der Bronzezeit, vor etwa sechstausend Jahren, gab es große Siedlungen ("Megastädte") auf dem Gebiet der heutigen Ukraine. Vor etwa fünftausend Jahren wurden die Menschen, die

diese Städte bauten, von Viehzüchtern verdrängt, die das Pferd domestiziert hatten. Diese Menschen brachten aus der Steppe die Anfänge der Sprachen mit, die heute von etwa der Hälfte der Menschen auf der Welt gesprochen werden. Vor etwa zweitausendfünfhundert Jahren trafen die Skythen aus der heutigen Südukraine auf die Griechen und versorgten sie mit einigen ihrer besten Geschichten (u. a. von Amazonen, den Kriegerinnen der Skythen). Skythien, oder die Südküste der heutigen Ukraine, ernährte Athen zur Zeit seiner größten Blüte und Griechen lebten in Städten an der heutigen ukrainischen Südküste.

Von dort aus könnte man zu den Sarmaten, den Goten und den Chasaren weitergehen. Das Gebiet der heutigen Ukraine war vielleicht das erste von Menschen bewohnte europäische Territorium. Wie dem auch sei, es ist seit etwa siebenunddreißigtausend Jahren bewohnt, oft von sehr einflussreichen Völkern. Wenn es wirklich so wäre, dass man heute ein Gebiet auf der Grundlage dessen beanspruchen könnte, wer zuerst dort war, hätte Russland einen schwachen Anspruch.

Alle Äußerungen Putins über den Zeitraum, den er interessant findet, beginnend im neunten Jahrhundert nach Christus, sind falsch. Bei Tucker Carlson beginnt er mit einer netten Geschichte darüber, wie die Menschen in Nowgorod einen "Warägerfürsten" "eingeladen" haben, sie zu regieren. Geschichte ist ein härteres Geschäft als das. Es war die Zeit der Wikinger. Eine wikingerzeitliche Sklavengesellschaft namens "Rus" fand ihren Weg den Fluss Dnipro hinunter, um ihre slawischen Sklaven gegen Silber einzutauschen. Schließlich machten diese Wikinger Kiew, damals eine chasarische Festung, zu ihrem wichtigsten Handelsposten und Hafen und später zu ihrer Hauptstadt.

In dem Interview fordert Putin Carlson auf zu glauben, dass dies ein "zentralisierter Staat" mit "ein und derselben Sprache" war. Das ist einfach nur Unwissenheit. Es war ein mittelalterliches Königreich, kein Staat in unserem Sinne. Es war sicherlich nicht zentralisiert. Das ist ein Hirngespinnst. Es hatte auch nicht nur eine einzige Sprache. Die Wikinger- und Nach-Wikinger-Herrscher hatten drei Namen: ihren skandinavischen, mit der Zeit ihren lokalen (slawischen) und nach der Bekehrung ihren Taufnamen. Es gab zu der Zeit und an dem Ort eine slawische Sprache, die von einem Großteil der Bevölkerung und schließlich auch von den Herrschern gesprochen wurde, aber es war kein modernes Russisch oder Russisch irgendeiner Art. Die Sprache der Politik stammte teilweise von den Chasaren. Es gab Juden im alten Kiew, die Hebräisch und Slawisch konnten. Es wurden auch viele andere Sprachen gesprochen, die aus verschiedenen Sprachfamilien stammten.

Wenn es Putin ernst damit ist, dass die Vergangenheit die Gegenwart bestimmt, sollte er sagen, dass die Gebiete des mittelalterlichen Wikingerstaates Kiewer Rus - ein Großteil der Ukraine, ganz Weißrussland und ein Teil des nordöstlichen Russlands in den heutigen Grenzen - zu Schweden, Dänemark, Norwegen oder vielleicht Finnland gehören sollten. Die Gründung der Kiewer Rus war eines von mehreren spektakulären Beispielen für die Staatsbildung der Wikinger um das Jahr 1000. Diese breite Geschichte umfasst Sizilien, die Normandie (und damit indirekt England) sowie die skandinavischen Königreiche. Manchmal umfasst der Ehrgeiz der Wikinger mehrere dieser Staaten auf einmal, wie zum Beispiel, als Harald Hardrada, der in der Armee der Kiewer Rus gedient hatte, die Königswürde in Norwegen übernahm und in England einfiel. Putin spricht von Jaroslaw dem Weisen; in einer isländischen Quelle taucht dieser faszinierende Herrscher als Jarisleif der Lahme auf. Er war im Europa der damaligen Zeit weithin bekannt (aber nicht in Moskau, das es nicht gab).

Dann kommen die Mongolen im Jahr 1240 nach Kiew. Das ist ein unangenehmer Moment für Putin, denn er offenbart das Problem mit seiner Argumentation. Wenn die Mongolen die Kiewer Rus um 1240 zerstörten, warum nicht dieses Datum als für immer gültiges Datum wählen? Warum ist das schlechter als die früheren und späteren Daten, die Putin wählt? Warum hat die Mongolei keinen Anspruch auf Kiew und damit auch auf Russland? Nach Putins Logik muss sie das. Putin überspringt diese Unbeholfenheit mit der (falschen) Behauptung, dass "die nördlichen Städte einen Teil ihrer Souveränität bewahrt haben". Er meint damit, dass Moskau die Souveränität der Kiewer Rus unter mongolischer Herrschaft bewahrt hat. Aber Moskau existierte nicht. Als die Mongolen einmarschierten, gab es bereits eine Siedlung an dieser Stelle, aber die Mongolen brannten sie nieder. Als Moskau wieder aufgebaut wurde, diente es den mongolischen Oberherren als Tributsammelstelle. Das ist der Gründungsmoment des Staates, dessen Zentrum in Moskau liegt. Warum gehört das heutige Moskau dann nicht zur Mongolei?

In der vom Büro des Präsidenten der Russischen Föderation zur Verfügung gestellten englischen Mitschrift des Interviews, die ich benutze, sagt Putin immer wieder "russisch". Man kann nicht erwarten, dass Carlson das bemerkt, aber es ist jedes Mal ein Fehler, wenn Putin das tut, zumindest für die meisten der Jahrhunderte, über die er spricht. Die Kiewer Rus war keineswegs "Russland". Sie wurde nach Wikingern benannt, die zu Herrschern wurden. Der Name "Rus" wurde mit dem Land, seinen Menschen und dem Christentum in Verbindung gebracht. Aber "Russland", wie Putin es verwendet, wenn es sich auf etwas Bestimmtes bezieht, ist ein Reich, das 1721 in St. Petersburg gegründet wurde (eine Stadt, die es zur Zeit der Kiewer Rus nicht gab). Das Russische Reich wurde "russisch" genannt, weil es Anspruch auf Land und Geschichte erhebt. Aber nur weil Peter der Große ein halbes Jahrtausend nach der Eroberung Kiews durch die Mongolen eine kluge PR-Entscheidung getroffen hat, heißt das nicht, dass es ein Russland gab, als die Mongolen kamen. Das gab es nicht.

Das Russische Reich, das aus Moskau hervorging, war ein sehr wichtiger Staat. Aber auch das Russische Reich (1721-1917) war kein Russland, wie Putin es sich vorstellt. Der größte Teil seines Territoriums lag in Asien. Die meiste Zeit seines Bestehens gab es in den meisten seiner Gebiete kein russisches Nationalbewusstsein. Der Großteil der Bevölkerung sprach kein Russisch. Die herrschende Klasse bestand größtenteils aus Deutschen, Polen und Schweden. Katharina die Große, die Kaiserin, die Putin verehrt, war eine deutsche Prinzessin, die nach der Ermordung ihres Mannes, eines deutschen Prinzen, an die Macht kam. (Ähnliches gilt übrigens auch für die sowjetische Elite. Erst mit Boris Jelzin und seinem gewählten Nachfolger Putin haben wir eindeutige Russen vor uns, die dauerhaft in einem Land namens Russland regieren. Vielleicht ist es gerade diese Neuheit und Ungewissheit, die hinter einer zugleich naiven und zynischen Sicht auf die Vergangenheit steht. Russlands Nationalität ist postmodern, und das merkt man.)

Beim Übergang vom Mittelalter zur Gegenwart begeht Putin dann einen großen Fehler. Er erwähnt nur ganz kurz das Großherzogtum Litauen und die Polnisch-Litauische Gemeinschaft, und auch nur, um Carlson zu sagen, dass sie "Russen" unterdrückten. Das Großherzogtum Litauen und die Polnisch-Litauische Gemeinschaft waren die größten Länder in Europa. Litauen erbte den größten Teil der Ländereien der alten Rus, etwa zu der Zeit, als seine Herrscher Könige von Polen wurden. Polen-Litauen schloss Kiew mehr als dreihundert Jahre lang ein - länger als Kiew Teil der Kiewer Rus war, länger als Kiew jemals Teil des Russischen Reiches war. Ein Großteil der

beeindruckenden politischen Kultur Kiews hat sich nach Vilnius verlagert. Nach Putins eigener Logik sollten die Gebiete, die heute zur Ukraine gehören, daher vom heutigen Litauen oder vom heutigen Polen beansprucht werden.

In diesen dreihundert Jahren ist viel passiert: die Renaissance, die Reformation, die Gegenreformation. All das prägte die Ukraine (wie sie jetzt hieß) und unterschied sie von einem Moskauer Staat, der von diesen Entwicklungen weitgehend unberührt blieb. Die ukrainischen Kosaken lehnten sich gegen die polnische Herrschaft auf, und zwar auf der Grundlage eines Verständnisses der rechtlichen Verpflichtung der Herrscher gegenüber den Untertanen, das in Polen-Litauen, nicht aber in Moskowien existierte. Als sich die ukrainischen Kosaken gegen die polnische Herrschaft auflehnten, wurden sie von einem von Jesuiten ausgebildeten Mann angeführt, der Ukrainisch, Polnisch und Latein, aber kein Russisch konnte und der Übersetzer benutzte, um mit den Moskowitern zu kommunizieren. Die Kosaken kooperierten mit Moskau, nachdem sie ihre krimtatarischen Verbündeten verloren hatten, und das führte zu Kriegen, die Polen-Litauen ruinierten und es Moskau ermöglichten, nach Westen zu expandieren.

Aber Putin irrt sich, wenn er behauptet, dass das 1654 zwischen Kosaken und Moskowiter unterzeichnete Abkommen eine Art ewige Seelenverwandtschaft der Ukrainer mit den Russen darstellt. Wie vieles, was er denkt, war auch dies sowjetische Propaganda mit einem bestimmten Ziel. Chruschtschows Regime machte diese Behauptung, um zu erklären, warum die Ukraine, die jeder als Nation anerkannte, dennoch für immer an Russland innerhalb der UdSSR gebunden war. Diese Behauptung beruhte auf politischen Notwendigkeiten, nicht auf historischen Fakten. Es ist schon erbärmlich, wenn jemand, der so versiert im Lügen ist wie Putin, tatsächlich die Lügen glaubt, die man ihm in seiner Jugend erzählt hat.

Putin macht immer wieder einen Fehler in Bezug auf die ukrainische Sprache, der typisch für imperiale Taubheit ist. Es stimmt, dass die Ukrainerinnen und Ukrainer heute sowohl Russisch (auch wenn sich viele aus verständlichen Gründen weigern, dies zu tun) als auch Ukrainisch sprechen können. Wenn sie auf Russen trafen, wechselten die Ukrainer bis vor kurzem ins Russische. Diese Höflichkeit vermittelte den Russen den Eindruck, dass Ukrainisch nur ein Dialekt des Russischen ist oder dass Ukrainisch gar nicht existiert. Die einfache Wahrheit ist, dass die Ukrainer Russisch können, weil sie es gelernt haben. Russen können kein Ukrainisch, weil sie es nicht lernen. Russische Soldaten nennen das Ukrainische, das sie im Radio hören, auch zwei Jahre nach dem Krieg noch "Polnisch", weil sie das Offensichtliche nicht begreifen können: dass es eine ukrainische Sprache gibt und sie sie nicht verstehen. Putins Vorstellung, dass es keine ukrainische Sprache gibt, ist wie seine Vorstellung, dass es kein ukrainisches Land oder ukrainisches Volk gibt: Sie ist völkermörderisch, denn nur durch Massenmord kann sie wahr werden. Und natürlich geht aus diesem Interview hervor, dass Putin davon ausgeht, dass es besser ist, eine beliebige Anzahl von Menschen zu töten, als einen Fehler einzugestehen. Ideen sind wichtig. Weil er sich in allem irrt, muss er töten.

Putin kommt der Erkenntnis seines eigenen Problems vielleicht am nächsten, wenn er über das zwanzigste Jahrhundert und die Gründung der Sowjetunion (und ihrer ukrainischen Republik) spricht. Putin ist sich sicher, dass es die Ukraine in der Geschichte nicht gab, und deshalb muss er Lenin und Stalin als Narren darstellen, weil sie so taten, als gäbe es die Ukraine wirklich. Nun, Lenin und Stalin waren viele Dinge, aber sie waren keine

Narren. Putin sagt, dass sie aus "unerklärlichen" oder "unbekannten" Gründen gehandelt haben, als sie eine ukrainische Republik gründeten und (in den 1920er Jahren) eine Politik verfolgten, die mit der Existenz der ukrainischen Sprache und Kultur vereinbar war. Lenin und Stalin taten dies, weil sie aus eigener Erfahrung wussten, dass es eine ukrainische Nationalbewegung gab. Sie wünschten sich nicht, dass dies der Fall sein sollte, sondern wurden einfach auf Schritt und Tritt damit konfrontiert. Sie wussten, dass es im Russischen Reich eine ukrainische Nationalbewegung gegeben hatte. Sie wussten, dass die Ukrainer nach der bolschewistischen Revolution versucht hatten, Staaten zu gründen. Sie wussten, dass sie diese Versuche nach Jahren extremer Gewalt niedergeschlagen hatten und dass auf lange Sicht etwas anderes getan werden musste.

Putin nennt die Sowjetunion "Russland" und erklärt Carlson, dass die Sowjetunion nur ein anderer Name für Russland war. Hier liegt er einfach falsch. Russland war ein Teil der Sowjetunion. Etwa die Hälfte der Bevölkerung waren keine Russen. Die Ukraine und andere Republiken unterlagen der Russifizierungspolitik, aber kein sowjetischer Führer behauptete (wie Putin es tut), dass diese Republiken ein Teil Russlands seien. Die Sowjetunion nahm ihre Form als nominelle Föderation nationaler Republiken an, weil Lenin, Stalin und andere Bolschewiken schon vor mehr als hundert Jahren wussten, dass sie mit der Ukraine rechnen mussten. Sie schufen eine Sowjetunion mit nationalen Republiken, weil sie wussten, dass sie einen Kompromiss mit der politischen Realität eingehen mussten, vor allem mit der Realität der Ukraine.

Als sich die sowjetische Politik Anfang der 1930er Jahre gegen die Ukrainer richtete, geschah dies, weil Stalin Angst hatte, die Ukraine als Folge seiner eigenen katastrophalen Politik zu verlieren, nicht weil er dachte, die Ukraine existiere nicht. Er glaubte zu Recht, dass die ukrainischen Bauern und Bäuerinnen sich gegen seine Politik der Landnahme wehren würden; viele von ihnen taten das auch, solange sie konnten. Er und andere Mitglieder des Politbüros verursachten eine politische Hungersnot in der Ukraine mit der Logik, dass vor allem die Ukrainer für die Fehler von Stalins eigener Politik bestraft werden sollten. Putin ignoriert diese Ereignisse völlig, aber für die Überlebenden waren sie eine gelebte und unvergessliche Realität. Die generationenübergreifende Erinnerung an das, was die Ukrainer als Holodomor bezeichnen, ist ein Unterschied zwischen den heutigen Ukrainern und den Russen.

Putin spricht über den Zweiten Weltkrieg, als sei er ein russischer ethnischer Kampf gewesen, aber er war ein sowjetischer Kampf. Und die sowjetischen Völker, die nach den Juden am meisten litten, waren die Weißrussen und die Ukrainer. Unter der deutschen Besatzung wurden mehr ukrainische Zivilisten getötet als russische Zivilisten. Ukrainische Soldaten waren in der Roten Armee, die die Deutschen an der Ostfront besiegte, überrepräsentiert. Dies sind einige der wichtigen Fakten der Zeitgeschichte, die Putin einfach übergeht. Oder er erfindet Dinge: wie seine Behauptung, er habe den ukrainischen Präsidenten Volodymyr Zelens'kyi über Zelens'kyis Vater belehrt, der in der Roten Armee war. Es war der Großvater von Zelens'kyi. Sein Urgroßvater und drei Großonkel wurden im Holocaust ermordet. Putin hat den Überblick über die Generationen verloren und nicht mehr gewusst, worauf es ankommt und für wen.

Was Putin über den Zweiten Weltkrieg zu sagen hat, ist, dass Hitler Recht hatte. Seit einem Jahrzehnt rechtfertigt Putin den Molotow-Ribbentrop-Pakt, das Bündnis zwischen Stalin und Hitler von 1939, mit dem der Zweite Weltkrieg begann. Anfangs argumentierte er, dass die Entscheidung der Sowjetunion, sich

Nazideutschland beim Einmarsch in Polen anzuschließen, genau das war, was jeder tat. Aber es ist schwer vorstellbar, wie Hitler seinen Krieg hätte beginnen können, wenn die Sowjets sich einfach an den Nichtangriffspakt gehalten hätten, den sie zuvor mit Polen geschlossen hatten.

Jetzt ist Putin noch einen Schritt weiter gegangen und hat behauptet, dass Polen (irgendwie) zu sehr mit Deutschland kollaboriert und gleichzeitig nicht genug kollaboriert hat und dadurch den Krieg selbst verschuldet hat. Putin will sagen, dass Polen mit Deutschland kollaboriert hat, um von der grundlegenden Tatsache abzulenken, dass die Sowjetunion als deutscher Verbündeter in den Zweiten Weltkrieg eingetreten ist. Warschau weigerte sich 1939, an der Seite Berlins zu kämpfen; Moskau stimmte zu. Putin gibt Polen die Schuld am Krieg, weil er im Jahr 2024 eine ähnliche Einstellung zu Grenzen und Geschichte hat wie Hitler 1939. Putins "historisches" Argument über die Ukraine stimmt mit der Nazi-Propaganda über Polen überein, bis hin zu den "künstlichen" Staaten und Völkern, die kein historisches Recht auf Existenz haben.

Putins Behauptung, die Ukrainer seien die eigentlichen Nazis, wird nicht einmal als Geschichte dargestellt. Er sagt es einfach. Diese Art von Behauptung ist selbst faschistisch: Sie beruht auf einer innenpolitischen Wir-und-Sie-Politik, bei der den Russen gesagt wird, dass sie immer unschuldig sind, und auf einer internationalen Propagandakampagne, die mit Beschimpfungen Verwirrung stiften soll.

Die Ukraine hat viel weniger Probleme mit der extremen Rechten als Russland, die Vereinigten Staaten oder so ziemlich jedes andere europäische Land, das du nennen möchtest. Die Ukrainer haben mit mehr als 70 % der Stimmen einen jüdischen Präsidenten gewählt, ohne dass seine jüdische Herkunft ein Thema gewesen wäre. Das wäre anderswo eine Herausforderung. Der ukrainische Verteidigungsminister ist ein Krimtatar (und Muslim). Der Oberbefehlshaber der ukrainischen Streitkräfte wurde in Sowjetrußland als Sohn russischer Eltern geboren. Die Ukraine verfügt selbst in Kriegszeiten über eine Vielfalt, die ihre faszinierende Geschichte widerspiegelt - eine Vergangenheit, die in einem Text wie diesem nicht wirklich beschrieben werden kann, da dieser nur zeigen soll, wie und warum Putin im Unrecht ist.

Putin hat das Argument seines Interviews seit 2010 vorgebracht; sein Mythos über die Vergangenheit ist ein Hauptthema meines Buches *Der Weg zur Unfreiheit*, in dem ich seine Ursprünge darlege und seine Folgen genauer definiere. Putins Art von Geschichte führt zu Krieg, Völkermord und Faschismus. Außerdem macht sie, auch wenn das eine viel kleinere Wunde zu sein scheint, Geschichte schwieriger zu praktizieren.

Wenn Geschichten wie diese erfolgreich sind, denken die Menschen in anderen Ländern, dass auch sie eine Erzählung von der ewigen Unschuld brauchen, um die Schrecklichkeit des Alltags zu rechtfertigen. Und Historiker/innen können in den Strudel hineingezogen werden und ihre Zeit damit verbringen, auf Lügen zu antworten, anstatt zu forschen. Meine eigene positive Version der ukrainischen Geschichte findest du in der öffentlichen Vortragsreihe, die du hier findest.

Ich schließe diesen Aufsatz mit einer **Bibliographie**, um zu betonen, dass es in der Geschichte darum geht, zu recherchieren, zu überlegen und interessante und vertretbare Argumente vorzubringen. Die ukrainischen

Historiker tun dies auch während des Krieges. Der letzte Artikel von Hrytsak zum Beispiel ist gerade erschienen und verdient eine breite Leserschaft.

Simon Franklin und Jonathan Shepard, *Emergence of Rus 750-1200*, London: Routledge, 1996.

Christian Raffensperger, *The Kingdom of Rus*, Arc Humanities Press, 2017.

Paul Robert Magocsi, *A History of Ukraine*, Seattle: University of Washington Press, 1996

Ivan L. Rudnytsky, *Essays in Modern Ukrainian History*, Edmonton: Kanadisches Institut für Ukrainische Studien, 1987.

Tatiana Tairova Yakovleva, *Ivan Mazepa and the Russian Empire*, McGill-Queen's University Press, 2020.

Timothy Snyder, *Der Wiederaufbau der Nationen: Poland, Ukraine, Lithuania, Belarus, 1569-1999*, New Haven: Yale University Press, 2002.

Barbara Skinner, *The Western Front of the Eastern Church*, Dekalb: Northern Illinois University Press, 2009.

Serhiy Bilenky, *Laboratorium der Modernität: Ukraine Between Empire and Nation, 1772-1914*, McGill-Queen's University Press, 2023.

Matthew D. Pauly, *Breaking the Tongue: Language, Education, and State Power in Soviet Ukraine, 1923-1934*, Toronto: University of Toronto Press, 2014

Golfo Alexopoulos, *Illness and Inhumanity in the Gulag*, New Haven: Yale University Press, 2017.

Anne Applebaum, *Rote Hungersnot: Stalins Krieg gegen die Ukraine*, New York: Doubleday, 2017.

Timothy Snyder, *Bloodlands: Europa zwischen Hitler und Stalin*, New York: Basic Books, 2010.

Mayhill Fowler, *Beau Monde on Empire's Edge: State and Stage in Soviet Ukraine*, University of Toronto Press, 2023.

Serhy Yekelchuk, *Ukraine: The Birth of a Modern Nation*, New York: Oxford University Press, 2007.

Myroslav Marynovych, *Das Universum hinter Stacheldraht: Memoirs of a Ukrainian Soviet Dissident*, Rochester University Press, 2022.

Timothy Snyder, *Der Weg zur Unfreiheit: Russland, Europa, Amerika*, New York: Tim Duggan Books, 2018.

Stanislav Aseev, The Torture Camp on Paradise Street, Harvard Ukrainian Research Institute, 2023.

Serhii Plokhy, The Gates of Europe, New York: Basic Books, 2017.

Yaroslav Hrytsak, Ukraine: The Forging of a Nation, New York: Public Affairs, 2024.

Vielen Dank für das Lesen von Thinking about.... Dieser Beitrag ist öffentlich, du kannst ihn also gerne teilen.

BONUS

Ukraine: The Forging of a Nation Rezension - der ewige Kampf gegen die Vorherrschaft Moskaus

Der ukrainische Historiker Jaroslaw Hrytsak hat in seinem Heimatland einen Bestseller gelandet. In seinem lebendigen und umfassenden Buch legt er den ungebrochenen Stolz offen, der seine Landsleute dazu brachte, der russischen Aggression zu widerstehen, und gibt Anlass zur Hoffnung

Am 24. Februar 2022 fuhren russische Panzer von Weißrussland aus in die Ukraine ein. Ihr Ziel war es, Kiew einzunehmen. Die Panzerkolonnen bewegten sich offen durch eine Landschaft aus Wald und Sumpf. Der Kreml ging von einem schnellen Sieg aus. Der Plan geriet in Butscha, einer angenehmen Pendlerstadt 15 Meilen von der ukrainischen Hauptstadt entfernt, auf dramatische Weise ins Wanken.

Eine Gruppe von Freiwilligen ging auf die Barrikaden. Dazu gehörten ein Musiker eines akademischen Orchesters, ein Familientherapeut, der argentinischen Tango unterrichtete, ein Freizeitjäger und ein Tankstellenwärter. Vier Wochen lang hielten diese Zivilisten die mächtige russische Armee auf. Sie bauten mit Bulldozern Verteidigungsanlagen und wärmten sich an einem Feuer in einem zerbombten Gebäude.

Wie Jaroslaw Hrytsak betont, hat niemand den Freiwilligen gesagt, dass sie kämpfen sollen. Auch in anderen ukrainischen Städten gab es als Reaktion auf die russische Invasion ähnliche Widerstandsaktionen von der Basis. "Die ganze Ukraine wurde von einem Geist der Initiative ergriffen", schreibt er. Dieses spontane Verhalten stand im krassen Gegensatz zu den passiven Russen, die auf Befehle warteten.

Hrytsak ist ein liberaler Historiker, Intellektueller und Professor. Er lehrt an der Ukrainischen Katholischen Universität in Lviv. Sein Buch Ukraine: The Forging of a Nation ist zu Hause ein Bestseller und wurde einige Monate vor Wladimir Putins Rundumschlag veröffentlicht. Es stellt die Vergangenheit der Ukraine - "durchdrungen von Gewalt", aber auch mit Gründen für Optimismus - in einen globalen Kontext.

Warum, so fragt Hrytsak, hat sich die Ukraine gewehrt? Er vergleicht ihren Kampf gegen die imperialen Machenschaften Russlands mit den griechisch-persischen Kriegen. Ein Bündnis demokratischer griechischer Stadtstaaten leistete erfolgreich Widerstand und besiegte das größere persische Reich. Wie Herodot, der Vater der Geschichte, der die Gründe für die griechische Widerstandskraft verstehen wollte, schweift Hrytsak frei umher und springt von Epoche zu Epoche.

Jaroslav Hrytsak: "Voller anschaulicher Metaphern". Foto: Yuriy Zelenenkyy

Er befasst sich mit der Entdeckung Amerikas durch Kolumbus im Jahr 1492, der europäischen Romantik und der Erfindung des modernen Staates im 19. Er untersucht auch den immerwährenden Kampf der Ukraine gegen die Vorherrschaft Moskaus. Zu seinen Anführern gehören die Kosaken, ukrainische nationalistische Gruppen während des Zweiten Weltkriegs und eine Dissidentenbewegung von Dichtern und Journalisten aus den 1960er Jahren.

Das Buch ist eine elegante Kritik am chauvinistischen russischen Denken. Und eine schlechte Geschichtsschreibung. Im Jahr 2021 veröffentlichte Putin einen berüchtigten "Aufsatz", der seine bevorstehende Invasion rechtfertigte. Er argumentierte, dass die Ukraine nie eine Nation war. Stattdessen sei sie Teil eines zivilisatorischen und religiösen Raums mit Russland, der 1.000 Jahre zurückreicht. Nach dieser Logik ist Putin kein brutaler Aggressor, sondern ein heiliger Restaurator von etwas Verlorenem und Unteilbarem.

Frühere russische Historiker haben ähnlich argumentiert. Sie behaupteten, dass die Kiewer Rus - ein Fürstentum aus dem neunten Jahrhundert, dessen Zentrum in Kiew lag - ein Vorläufer des heutigen Russlands war. Hrytsak weist diese Idee zurück. "Die Kiewer Rus als Nationalstaat zu bezeichnen, ist so, als würde man einen hölzernen Abakus als ersten Computer bezeichnen", wettet er. Die Kiewer Rus existierte in einer, wie er es nennt, "anationalen Welt". Sie begann als Handelsgesellschaft am Fluss, Jahrhunderte bevor es das Konzept von Staatlichkeit und Grenzen gab.

Mit ihrem fruchtbaren Boden und der Schwarzmeerküste hat die Region schon immer Siedler angezogen. Die Skythen, die in Herodots Geschichtsbüchern erwähnt werden, waren wahrscheinlich Ur-Iraner. Die Gründer der Rus kamen mit dem Schiff aus Skandinavien. Sie koexistierten mit slawischen Stämmen. Dann kamen die Osmanen. Hrytsak beschreibt die eurasische Steppe als eine multikulturelle Landstraße. Keine einzige Gruppe bewohnte sie. Russlands exklusive ethnische Ansprüche sind "gefährliche politische Fantasien", meint er.

Die russischen Behörden haben das Ukrainische wiederholt verboten. Nach der Revolution von 1917 erlaubten die Bolschewiki, dass es in den Schulen unterrichtet wird. In den 1930er Jahren schränkte Stalin den Unterricht wieder ein.

Kiew wurde lange vor Moskau gegründet und hatte seine eigene, unverwechselbare politische Kultur. Hrytsak vermutet, dass dies durch den anhaltenden polnischen Einfluss zu erklären ist. Bis zum 18. Jahrhundert war ein Großteil der modernen Ukraine Teil der polnisch-litauischen Gemeinschaft, einem Ort der religiösen Toleranz. Der Adel wählte einen Monarchen. Dieses konsensuale politische System war mit Westeuropa verbunden. Es beeinflusste die ukrainische Identität.

Die kriegerischen Kosaken, die die Grenzgebiete des Commonwealth bewachten, hatten eine ähnliche demokratische Kultur. Sie wählten einen militärischen Anführer, den Hetman. Nach jeder Wahl bewarfen sie ihn mit Müll, "damit er nicht zu sehr von sich eingenommen war", berichtet Hrytsak. Kosaken genossen Autonomie. Mehr als 100 Jahre lang hatten sie ihren eigenen Staat, bis Katharina die Große 1764 das Kosakengebiet dem kaiserlichen Russland einverleibte.

Hrytsaks Buch ist voll von anschaulichen Metaphern. Er vergleicht die Ukraine mit einer "Hummel" - sie sollte nach den Gesetzen der Physik nicht fliegen können, tut es aber - und mit einem Schmetterling. Es gibt ein faszinierendes Kapitel über die Sprache. Russen verwenden für Ukrainer den abfälligen Begriff Khokhol, eine Anspielung auf die einzelne Haarlocke, die Steppenvölker tragen. Ukrainer nennen Moskowiter katsapy, also Ziegen. Diese alten Beleidigungen zeigen, dass es seit langem Unterschiede gibt.

Die Frage des ukrainischen "Separatismus" - wie ihn Moskau sieht - war eng mit dem Verlagswesen und der Sprache verbunden. Die russischen Behörden haben die ukrainische Sprache wiederholt verboten. Nach der Revolution von 1917 erlaubten die Bolschewiki, dass Ukrainisch in den Schulen unterrichtet wird. In den 1930er Jahren schränkte Stalin den Unterricht wieder ein. "Die Politik des russischen Reiches und der Sowjetunion ist ein klarer sprachlicher Völkermord", schreibt Hrytsak und merkt an, dass der "physische Völkermord" oft damit einherging.

Ein Grund, den Putin für seinen Krieg angibt, ist die Notwendigkeit, die russischsprachigen Menschen in der Ukraine vor imaginären "Neonazis" zu "retten". Hrytsak weist darauf hin, dass Sprache und nationale Identität in der Ukraine, einem zweisprachigen Land, nicht unbedingt miteinander verbunden sind. Die meisten Russischsprachigen betrachten sich selbst als Ukrainer. Die russischsprachige Bevölkerung von Cherson protestierte, als russische Soldaten die Stadt 2022 einnahmen, und freute sich, als die ukrainische Armee sie vertrieb.

Die Ukraine hat einen hohen Preis für ihre Unabhängigkeit gezahlt. Ihre Entstehung als souveräner Staat - ab 1914, so Hrytsak - fiel mit einer Periode außergewöhnlichen Blutvergießens zusammen. Sie war geprägt von einem Bürgerkrieg, der so chaotisch und verwirrend war, dass er "der Handlung von Verdis Oper Il trovatore ähnelt". Etwa 4,5 Millionen Ukrainer starben in der von Stalin angezettelten Hungersnot von 1932-3. Die Bauernschaft wurde gebrochen und die Intelligenz ausgelöscht.

Während des Zweiten Weltkriegs stand die Ukraine erneut im Zentrum der Gewalt. Hrytsak schätzt, dass 1,5 Millionen der 6 Millionen Juden, die im Holocaust umkamen, in der Ukraine starben. Die Nazis richteten an einem einzigen Tag, am 29. September 1941, 34.000 Juden hin. Es gab Wellen von, wie er es nennt, "miteinander verbundener Gewalt", mit Massakern, die von ukrainischen Partisanen an polnischen Dörfern verübt wurden, und schrecklichen Pogromen.

Trotz aller Widrigkeiten entwickelte sich die Ukraine im späten 20. und 21. Jahrhundert zu einer Demokratie. Sie ist, so Hrytsak, zu einer vollwertigen Bürgermacht geworden. Der Präsident des Landes, Volodymyr Zelenskiy, ist Jude. Sein neuer Verteidigungsminister, Rustem Umerov, ist ein Muslim. Der Historiker findet, dass es "vertretbare" Gründe zur Hoffnung gibt, auch wenn Putin weiterhin ukrainische Häuser bombardiert, um einen schwer fassbaren Sieg zu erringen.

Luke Harding's Invasion: Russia's Bloody War and Ukraine's Fight for Survival (Russlands blutiger Krieg und der Überlebenskampf der Ukraine), das auf der Shortlist für den Orwell-Preis steht, ist bei Guardian Faber erschienen.